Sitten und Bräuche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gazin Detail. Mittels Stichwort findet der Suchende schnell heraus, ob sich der Artikel im eigenen Bücherregal befindet. Das Hintergrundbild der Startseite zeigt eine Stadt aus Büchern mit den Namen Lausanne, Zürich und Lugano. Dies soll auf die Mehrsprachigkeit der Seite hindeuten. Schade nur, dass Archipool der schweizerischen Viersprachigkeit wegen nicht auch noch Scuol auf einen der Buchdeckel schrieb, jetzt fehlt das Rätoromanisch. ›www.archipool.ch

SEX SELLS Es müssen nicht immer Microfasern und Nanostrukturen sein, findet Zimmerli. Die Wäschemarke setzt in Krisenzeiten auf ihr Äusseres. Mit Sarina Arnold und dem bärtigen US-Model Ned Shatzer tritt das Unternehmen ungewohnt sexy auf. Denn obschon Hollywood-Stars und David Beckham die Luxus-Unterwäsche tragen – die Marke konnte ihr verstaubtes Image bis heute nie ganz abschütteln. Vielleicht schafft es das Buttermädchen. ›www.zimmerli.com

ZIMMER LÄNGER FREI Das Alpine Museum macht aus einer Not eine Tugend. Das Haus muss sparen. Also hat es seine Ausstellung «Zimmer frei – Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch» um ein Jahr verlängert. Bis im August 2010 kann man nun studieren, wie sich die Alpenhotellerie entwickelt hat und wo welche Projekte werden sollen. Die Verlängerung zeigt auch den langsamen Gang der Dinge im Tourismus: Der Hotelturm auf der Schatzalp, die Auftürmung des kleinen Matterhorns oder das Resort von Andermatt – welches der Projekte wird bis in einem Jahr wohl in die Abteilung Geschichte, welches in die Ausführung gewechselt haben? «Zimmer frei. Alpenhotels zwischen Abbruch und Aufbruch», Schweizerisches Alpines Museum, Bern, verlängert bis 22.8.2010

HALLO, HALLO Ein Tag ohne Telefon? Undenkbar. Kaum ein Apparat ist in der Welt und der Gesellschaft sozial so breit verteilt, wie das mobile Telefon. Tief durchdringt es unser soziales Leben und fordert es dauernd mit neuen technischen Zumutungen heraus. «Pronto! Über Telefonie» heisst eine Ausstellung im Kunstraum Plug.in in Basel. Zehn Künstlerinnen und Künstler präsentieren ein sehenswertes Panorama der Ökonomie, der Technik und der sozialen Wirkungen des Mediums Telefon. Die Mitglieder von Etoy etwa dokumentieren ihre Aktion, mit der sie vor Jahren spektakulär die 156er-Nummern demontierten mit scheinbar die Gewalt verherrlichenden Aktionen. Zu sehen und zu hören ist auch das Projekt, das die Gruppe Bitnik dem Zürcher Opernhaus schenkte. Die Künstler montierten Wanzen im Opernsaal und übertrugen Vorführungen live per Telefon an zufällig ausgewählte Nummern. Zur Ausstellung gibt es ein Filmprogramm im Stadtkino Basel. ›www.iplugin.org

VORARLBERGER HANDWERK Seit zehn Jahren führen im Bregenzerwald in Vorarlberg Handwerksbetriebe den Werkraum Bregenzerwald. Mit Ausstellungen, Wettbewerben und Publikationen tragen sie ihr Schaffen in und über die Region hinaus. Der im Dreijahresrhythmus ausgetragene Wettbewerb «Handwerk + Form» gehört seit Beginn zum Werkraum und stiftet den Austausch zwischen Handwerk und Design mit neuen Technologien an. Dieses Jahr sind 99 Eingaben von Schreinerinnen, Malern, Polsterern, Metall- und Ofenbauern, Zimmerleuten, Kleider- und Schuhmacherinnen, Maurern, Sanitär- und Heizungsinstallateuren und Elektrikern eingegangen. Am zweiten und dritten Oktoberwochenende sind sie in Werkstätten und Scheunen in Andelsbuch zu sehen. Dieses Jahr zum letzten Mal als Dorfrundgang, denn 2011 wird das Werkraum-Haus fertig sein, das Peter Zumthor für die Bregenzerwäldler entwirft. ›www.werkraum.at

BIERIDEE Das Designkollektiv «Lima-Kilo-Whiskey» feiert mit ihrer ersten Arbeit einen Erfolg. Sie gewinnen einen «iF Award» in der Kategorie Verpackungsdesign. Für den Markteintritt suchte die Kleinbrauerei «LägereBräu» eine neue visuelle Identität, die ihr traditionelles Bier mit einer jungen Zielgruppe verbindet. Das Designertrio wollte mit günstigen Materialien Natürlichkeit und selbstbewusste Bescheidenheit vermitteln. Das scheint gelungen zu sein: Seit der Professionalisierung konnte die Brauerei ihre Kapazität verdoppeln. Ob das an der Gestaltung oder an der Bierqualität liegt, bleibt offen.

›www.lima-kilo-whiskey.com »

SITTEN UND BRÄUCHE

DIE VERWEIGERUNG DES DACHSTOCKS

Eine der grossartigsten Errungenschaften unserer Kultur ist der Dachstock. Der rohe, nicht ausgebaute Dachstock notabene. Jener unbefleckte Ort eines Hauses, der über allen anderen Räumen thront; fast so wie eine Pizza Margarita auf Speisekarten immer über allen anderen Pizzen steht, und der, wie ebenjene Pizza, dadurch besticht, dass er eben nicht aufgefüllt daherkommt, sondern noch Platz bietet für vieles. Der nicht ausgebaute Dachstock ist die architektonische Tabula rasa jeden Hauses. Jener Ort, der eine Projektionsfläche darstellt für kreative Pläne der Hausbesitzer. Und schliesslich ist er auch immer eine Art soziale Dämmkammer, eine willkommene Prophylaxe für familiäre Zwistigkeiten. Kommt die Tochter in die Pubertät, holt der Vater den Hammer hervor, täfert, isoliert und streicht, baut vielleicht noch ein schmuckes Fensterlein zwischen die Ziegel, et voilà, schon kann die Rebellin in ihr eigenes Reich verfrachtet werden, bis sie erwachsen und vernünftig ist. Deswegen verstehe ich jene Architekten nicht, die Häuser immer öfter mit bereits ausgebautem Dachstock auf den Markt werfen. Oder ihn sogar ganz weglassen, Flachdach und trendbedingt. Der unfertige Dachstock ist die Spielwiese für den handwerklich zwar unbegabten, aber idealistisch veranlagten Zeitgenossen – die dürfen ihm auch ETH-Absolventen in schwarzen Pulli-Uniformen nicht a priori streitig machen. Nur schon der familiären Deeskalation zuliebe. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Einfach komplex.

Die zweite Ausgabe des Halter-Magazins ist da. Gratis unter www.halter-unternehmungen.ch/komplex

www.halter-unternehmungen.ch

halter